
2 Verfahren zum Bestimmen von Standortstypen

Der erste Schritt bei der Bestimmung des Standortstyps ist immer die Abgrenzung und Beobachtung des anzusprechenden Waldteiles. In diesem Waldteil sollten die standörtlichen Verhältnisse einheitlich sein. Das heisst, eine Fläche sollte z. B. nicht von einer trockenen Rippe bis in eine flache Mulde reichen. Dabei ist darauf zu achten, dass Flächen mit einem Kleinstandortsmosaik (z. B. subalpine Fichtenwälder) nicht in die einzelnen Kleinstandorte aufgelöst werden.

Bei der Beobachtung soll der Wald in seiner ganzen Vielfalt erfasst werden: die Wuchsform der Bäume, die Baumarten, die Struktur des Waldes, der Aspekt und die Arten der Vegetation, der Boden und die Einflüsse auf die Fläche (z. B. Steinschlag, Lawine). Dazu empfiehlt sich auch eine Betrachtung vom Gegenhang aus, so können die grossräumige Verteilung der Baumarten, Einflüsse von oben etc. erfasst werden.

Bei der Zuordnung des angesprochenen Waldteiles zu einem Standortstyp müssen wir damit rechnen, dass keine der beschriebenen Standortstypen genau passt, da sich in der Natur die Standortverhältnisse kontinuierlich ändern. Wir müssen in diesem Fall den angesprochenen Waldteil dem nächst verwandten Standortstyp zuordnen oder als Übergang zwischen zwei Standortstypen bezeichnen.

In Gebieten, wo die Standortstypen nicht vollständig erfasst sind (z. B. Unterwallis, Nadelwälder des Tessin), kann es auch notwendig sein, die Standortstypen anzupassen.

2.1 Auswahl mit Waldstandortskarte

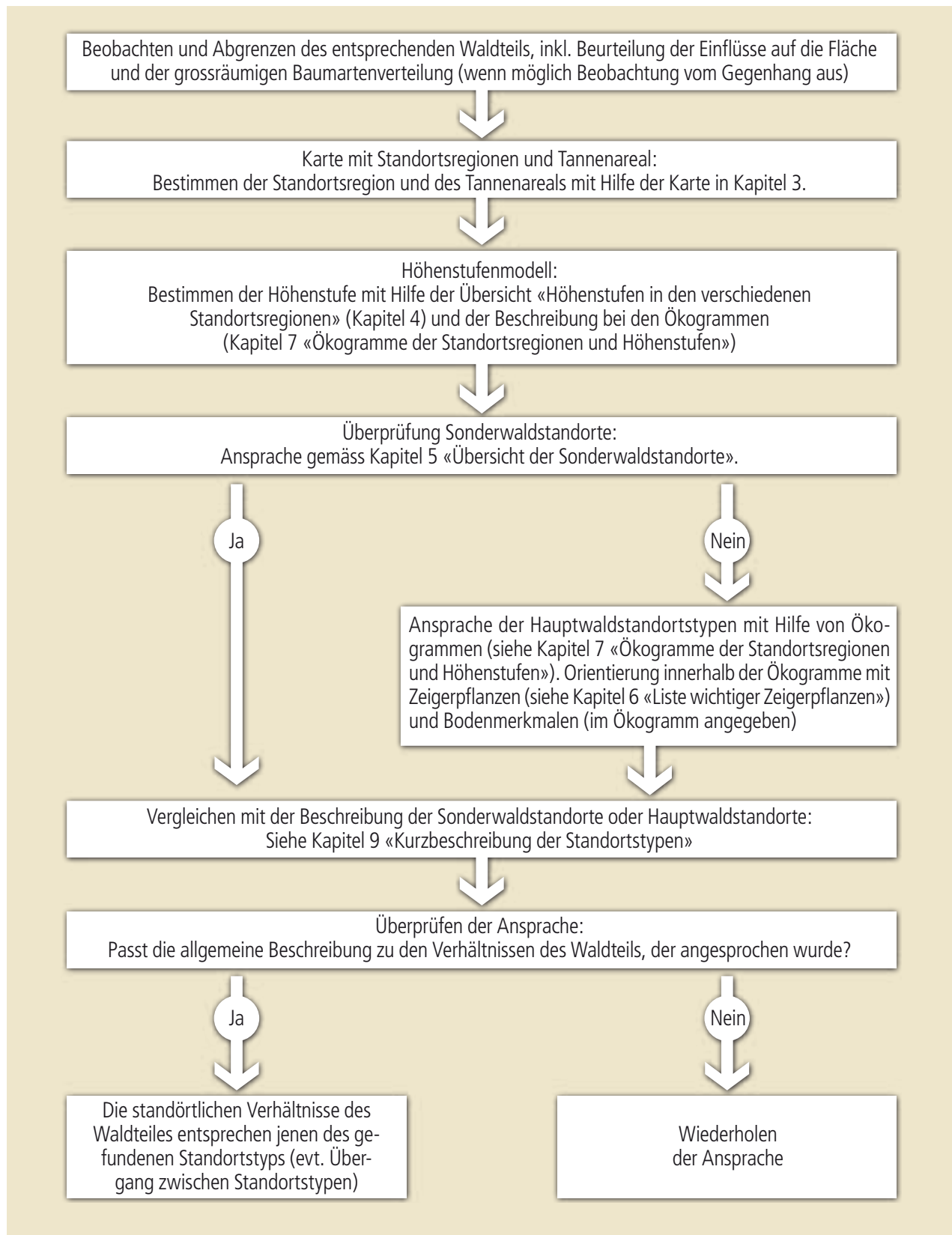
Falls das Gebiet standortkundlich kartiert ist, wird der Standortstyp aus der Karte herausgelesen (z. B. «18b» im Kanton Glarus). Mit Hilfe der Vergleichstabelle in Kapitel 8 wird der Standortstyp nach «Nachhaltigkeit im Schutzwald» bestimmt (im Beispiel «18M», Typischer Karbonat-Tannen-Buchenwald). Im Kapitel 10 «Kurzbeschreibung der Standortstypen» wird überprüft, ob der kartierte Standortstyp dem hier beschriebenen entspricht, oder ob Anpassungen notwendig sind.

2.2 Auswahl mit regionalem Waldstandortsschlüssel

Liegt ein kantonaler oder regionaler Schlüssel zur Waldstandortskartierung vor, jedoch (noch) keine Standortskarte, wird der Standort anhand dieses Schlüssels bestimmt. Anschliessend kann wie in Kapitel 2.1 «Auswahl mit Waldstandortskarte» beschrieben vorgegangen werden.

2.3 Auswahl mit den vorliegenden Unterlagen

Der Standortstyp wird nach dem folgenden Schema ausgewählt:



2.4 Beispiel zum Auffinden eines Standortstyps



Abb 1: Chluffenwald

Beobachten und Abgrenzen des entsprechenden Waldteils

Der Waldteil befindet sich im Chluffenwald auf 1320 m über Meer oberhalb von Weesen im Kanton St. Gallen. Neben dem Waldteil befinden sich Lawinenzüge, auch in der Fläche selbst sind Schneebewegungen zu erwarten. Die Buche ist in der Umgebung der Fläche häufig.

Der Bestand ist stufig, die Buche dominiert, dazu hat es Tanne, Bergahorn und Fichte. Die Bäume sind über 30 m hoch. Der Standort ist steil und südostexponiert. Da das Kronendach dicht ist, ist die Vegetation nur spärlich vorhanden, die Bodenoberfläche (Mull, vereinzelt Skelett von Kalknagelfluh oder anstehende Kalknagelfluh) ist oft sichtbar.

Übersichtskarte Standortsregionen: Bestimmen der Standortsregion mit Hilfe der Karte in Kapitel 3.

Der Waldteil befindet sich in der Region 1, nördliche Randalpen, im Hauptareal der Tanne.

Höhenstufenmodell: Bestimmen der Höhenstufe mit Hilfe der Übersicht «Höhenstufen in den verschiedenen Standortsregionen» (Kapitel 4) und der Beschreibung bei den Ökogrammen (Kapitel 8 «Ökogramme der Standortsregionen und Höhenstufen»)

Der Waldteil befindet sich nach der Übersicht «Höhenstufen in den verschiedenen Standortsregionen in der ober-

montanen oder hochmontanen Stufe. Nach dem Ökogramm Nördliche Randalpen (Region1) obermontan reicht die obermontane Stufe auf laubholzfördernder Unterlage meist von 1100 bis 1500 m über Meer. Da die Buche dominiert, kann für diese Region die hochmontane Stufe ausgeschlossen werden.

Überprüfung Sonderwaldstandorte: Ansprache gemäss Kapitel 5 «Übersicht der Sonderwaldstandorte».

Die Bodenentwicklung ist eine Rendzina, mit viel Feinerde zwischen dem kalkhaltigen Skelett. Der Standort kann keinem Sonderwaldstandort zugeordnet werden.

Ansprache der Hauptwaldstandortstypen mit Hilfe von Ökogrammen (siehe Kapitel 8 «Ökogramme der Standortsregionen und Höhenstufen»). Orientierung innerhalb der Ökogramme mit Zeigerpflanzen (siehe Kapitel 6 «Liste wichtiger Zeigerpflanzen») und Bodenmerkmalen (im Ökogramm angegeben)

Der Boden (Humusform: Mull, Bodenentwicklung: Rendzina) weist auf den basischen, nicht vernässten Teil des Ökogramms hin.

In der spärlichen Bodenvegetation sind Kahler Alpenrost (*Adenostyles glabra*) und Dreiblattbaldrian (*Valeriana tripteris*), beides Basen- und Frischezeiger sowie der Wald-

meister (*Galium odoratum*), Berggoldnessel (*Lamium galeobdolon*, ssp. *montanum*), Waldsegge (*Carex sylvatica*), Gemeiner Waldfarn (*Athyrium filix-femina*) und Gemeiner Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und der Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*), alles Frischezeiger und Zeiger «mittlerer» Standort zu finden. Nach den Zeigerpflanzen nehmen wir an, dass wir uns im frischen Bereich (zwischen trocken und feucht) und im basischen Bereich des Ökogramms befinden.

In diesem Bereich finden wir den Typischen Karbonat-Tannen-Buchenwald (18M) und den Typischen Alpendost-Buchenwald (13h).

(Fortsetzung Text Seite 10)

Vergleichen mit der Beschreibung der Sonderwaldstandorte oder Hauptwaldstandorte: Siehe Kapitel 10 «Kurzbeschreibung der Standortstypen»

2A

	18M Typischer Karbonat-Tannen-Buchenwald <i>Adenostyle glabrae-Abieti-Fagetum typicum</i>	13h Typischer Alpendost-Buchenwald <i>Adenostylo-Fagetum typicum</i>
Naturwald	Buche und Tanne dominieren, dazu Bergahorn, Fichte, Bergulme, Esche, Vogelbeere; Pionierbaumarten Schlussgrad normal bis locker, Einzelbäume und Kleinkollektive	Buchenwald mit Bergahorn.
Max. Bestandeshöhe	30 - 40 m	20-30 m.
Standortsregion	Jura, Mittelland, nördliche Randalpen (J, M, 1), seltener nördliche Zwischenalpen (2a)	Jura (J), Mittelland (M), nördliche Randalpen (1)
Standort allgemein	Basenreiche Unterlage (v. a. Kalke) , oft leichte Oberflächenerosion, meistens Hanglagen, oft steil	Hänge mit mässig bewegtem Kalkschutt, frisch; Nord- (submontan) bis Süd-Exposition
Boden Humusform	Mull, stellenweise Moder, örtlich Kalkmull, Kalkmoder	Mull (Kalkmull)
Entwicklung	Rendzina, stellenweise Pararendzina, Braunerde, vernässte Parabraunerde	Rendzina, Gesteinsrohboden
Eigenschaften	Skelettgehalt mittel bis reich, Gründigkeit mittel bis tief, Durchlässigkeit normal bis leicht gehemmt	Humusreiche Kalkschuttböden; hoher Skelettanteil, Gründigkeit mittel bis tief, starke biologische Aktivität, normal bis übermässig durchlässig
Vegetation Aspekt und häufige Arten	Kahler Alpendost und Bingelkraut Basisch: Kahler Alpendost (<i>Adenostyles glabra</i>), Bingelkraut (<i>Mercurialis perennis</i>), Dreiblattbaldrian (<i>Valeriana tripteris</i>), Gelappter Schildfarn (<i>Polystichum aculeatum</i>), Christophskraut (<i>Actaea spicata</i>) Mittel: Hasenlattich (<i>Prenanthes purpurea</i>), Nesselblättriger Ehrenpreis (<i>Veronica urticifolia</i>), Gemeiner Waldfarn (<i>Athyrium filix-femina</i>), Gemeiner Wurmfarne (<i>Dryopteris filix-mas</i>), Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Berggoldnessel (<i>Lamium galeobdolon</i> ssp. <i>montanum</i>)	Krautig. Oft dominiert der Alpendost. Steine sichtbar. Verletzungen an Baumstämmen. Extrem basisch (Kalk): Fiederblättrige Zahnwurz (<i>Cardamine heptaphylla</i>), Stinkende Nieswurz (<i>Helleborus foetidus</i>) Basisch, frisch: Kahler Alpendost (<i>Adenostyles glabra</i>), Gelappter Schildfarn (<i>Polystichum aculeatum</i>) Basisch: Bingelkraut (<i>Mercurialis perennis</i>) Mittel: Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>), Berggoldnessel (<i>Lamium galeobdolon</i> ssp. <i>montanum</i>), Ährige Rapunzel (<i>Phyteuma spicatum</i>), Gemeiner Wurmfarne (<i>Dryopteris filix-mas</i>) Basisch, Schutt: Hirschzunge (<i>Phyllitis scolopendrium</i>), Moos-Nabelmiere (<i>Moehringia muscosa</i>), Grünstieliger Streifenfarne (<i>Asplenium viride</i>)
Idealisiertes Bestandesprofil		

Abb. 2: Der Standort wird mit den Kurzbeschreibungen der Standortstypen 13h und 18M verglichen.